

mehr.

wunder-

nd gratis

oder Spiri-

das der

echt.

wie alle

keit, denn

ang, dass

ding vor-

und sicher,

echter ihm

eben kann

aucht, was

nat.

den wieder

nd Unehre

nd, welche

nd tüchtige

Es hat

rechten

Menschen

zt, sendet

ein Buch

ver wird

(11) s

ITUTE

Lane,

England).

ern

genante

ites.

se 7.

Bestellungen werden bestens ausgeführt.

Schleier (Haut), mit Aufnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Fräunnerspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.

Halbjährig . . . 10 " — " —

Vierteljährig . . . 5 " — " —

Monatlich . . . 1 " 70 "

Witwenstellung in's Haus monatlich 2 " — " —

Einzelne Nummern 10 S. "

Mit Postverbindung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.

Vierteljährig . . . 7 " — " —

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.

Vierteljährig . . . 9 " — " —

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesener), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Brann; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Stil-Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stels, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeigasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 78.

Sermannstadt, Mittwoch den 5. April 1905.

121. Jahrgang.

Zeitungsstimmen.

Die „provisorische Lösung“ der obwaltenden Krise findet in den Budapest Blättern die folgende Beurteilung:

„Az Ujsäg“ schreibt: Die Vereinbarung ist noch nicht perfect und deshalb vermeiden wir jedes Moment, welches sie erschweren würde. Wir kritisieren und wir recriminieren nicht. Wenn auch spät, so thun sie doch ihre Pflicht und wenn sie bisher den Weg des schroffen Erzwingens und des blinden Dogmatismus versucht haben, so thun sie gut daran, wenn sie jetzt auf den Modus der richtigen Erwägung und des Pactirens mit den praktischen Gesichtspunkten übergehen. Ja, wir anerkennen sogar, um die Armen nicht abzuschrecken, daß ihre neue Stellungnahme der bisherigen nicht widerspricht, da sie ja keiner Forderung entlagen, sondern gegen einen entsprechenden Gegenwerth auf eine gewisse Zeit ein Moratorium für diejenigen Fragen schaffen, deren Fortreiten jetzt mit bedeutend mehr positiven Nachrichten, als mit Chancen des Erfolges verbunden wäre. Auch das erkennen wir an, daß bei der heutigen wirtschaftlichen Lage der Aufschub der Militärlasten einen gewissen Werth für die Nation repräsentirt, welcher für die mit der Forcierung des ungarischen Commandos verbundenen Nachteile reichlich entschädigt. Und wir erkennen auch die Entschliebung des Grafen Julius Andrássy als richtig an, daß er, da die Coalition von dem 48 nachläßt, als 67-er Politiker sich dennoch an ihre Spitze stellt. Wir sehen gern seine Arbeitskraft, seine Fähigkeiten auf dem Gebiete der positiven Arbeit und wir erwarten auch hier diejenige Erfolge, welche er auf dem Felde der Kritik und der Hemmung so glänzend erreicht hat. So beginnt man denn jetzt die natürlichen Consequenzen der Wahlen zu ziehen: die Coalition regiert, die liberale Partei geht in Opposition und es kann daher auf constitutioneller und parlamentarischer Basis der bisherige Kampf beginnen, beziehungsweise er kann in veränderter Position fortgesetzt werden, woraus wohl der Coalition oder der oppositionellen liberalen Partei Nachtheil erwachsen kann, für das Land jedoch nur Nutzen erzipfien muß.

Das „Neues Bester Journal“ äußert sich wie folgt: So lobenswerth auch die staatsmännische Mäßigung Franz Kossuth's ist, der, wie es scheint, auch die übrigen Führer der Coalition zustimmen, so wäre es doch zu optimistisch, wenn man glauben wollte, daß damit auch das geplante Compromiß selber schon gesichert sei. Denn man darf nicht vergessen, daß es in der Unabhängigkeits-Partei einen ganz ansehnlichen intransigenten Theil gibt, der, jedem Compromiß feindlich, den Wahlspruch: „biegen oder brechen“ vertritt. Wären diese Herren auch nur ein wenig der ruhigen Ueberlegung zugänglich, wären bei ihnen leere Schlagworte nicht maßgebender, als einfache Vernunftgründe, so müßten sie allerdings mit allen Händen nach diesem Compromiß greifen, das von ihnen keinerlei principielle Zugeständnisse fordert, wohl aber dem Lande nicht nur die so sehnlichst herbeigewünschte Ruhe, sondern auch noch manch' sonstige Vortheile bringen würde. Denn recht eigentlich verlangt ja dieses Compromiß von der äußersten Linken nicht, daß sie den Kampf um die ungarische Commando-Sprache aufgeben soll, sondern nur ein Verschließen dieses Kampfes auf gelegeneren Zeiten.

„Magyar Hirlap“ ist der Ansicht, daß die verfassungsmäßige Krise erst jetzt beginnt, wo man es versucht, der Nation den Glauben beizubringen, sie müsse nicht wollen, wenn der König Anders will, als sie. Bisher konnten unsere Gegner wissen, daß sie den Absolutismus auf diesem Boden nur um den Preis solcher Kämpfe inauguirieren können, wie sie seit Jahrhunderten für die ungarische Freiheit ausgefochten wurden. Bringen sie es aber dahin, daß wir anerkennen, der Wille des Königs sei gültig, ob er nun mit unserem Willen übereinstimme oder nicht, dann stehen wir selbst unseren Nachen in das Foch des Absolutismus und es gibt keine Macht mehr, welche uns von diesem

Schock befreien könnte. Das soll also das Ergebnis des jahrelangen nationalen Kampfes sein? Sollen wir der riesigen Begeisterung der Nation das verdanken, daß anstatt des verdeckten Absolutismus der offene, anerkannte, gültige und obligatorische Absolutismus über uns hereinbräche? Und vergessen wir nicht, daß die Frage des Absolutismus eben in der entscheidendsten Staatsangelegenheit aufgeworfen wurde. Das Heer ist ja schließlich nichts Anderes, als die organisierte Kraft der Nation; wer über diese Kraft disponirt, der disponirt über die Nation. Wenn es sich also um die Frage handelt, wer über das Heer verfügt, ob der König oder die Nation, dann wird es entschieden, ob die Nation ein Verfügungsrecht über sich selbst hat, oder ob sie vollkommen dem Belieben des Königs untergeordnet ist. Und wir dürfen uns dadurch nicht irreführen lassen, daß in diesem Momente nur die Commando-Sprache des Heeres actual erscheint. Würde es sich nur darum handeln, so wären wir in der That zu jeder Nachgiebigkeit geneigt. Doch ist mit dieser nebensächlichen Sprachfrage derzeit die Frage der Disposition über das ganze Heer verquickt und diese kann, wenn sie einmal aufgeworfen wurde, nicht mehr beseitigt oder verschoben werden; diese Frage gelangt jetzt zur Entscheidung, und zwar nicht provisorisch, sondern endgültig ein- für allemal und mit ihr wird auch die Frage des ungarischen Constitutionalismus entschieden.

„Budapesti Naplo“ führt aus, Graf Andrássy könne der stolzen Truppe des Achtundvierziger Ideals nicht sagen, sie möge ihre ganze Vergangenheit von sich werfen und der Armee mit dem deutschen Commando und der schwarz-gelben Fahne Alles umsonst votiren. Graf Andrássy kann von der Unabhängigkeits-Partei nicht verlangen, daß sie heute als patriotische Tugend übe, was sie gestern noch für Treubruch erklärt hat. Davon kann gewiß nicht die Rede sein. Würde die neue Majorität das alte Recruten-Contingent ohne jede nationale Concession besteuern, so würde sie nur die jetzt an's Tageslicht gekommene Thatsache bestätigen, daß bei uns nie etwas Anderes geschehen kann, als Dasjenige, was der König will, auch dann nicht, wenn die Nation jener Opposition Recht gibt, welche dem Willen des Königs bisher müthig entgegengetreten ist. Und würde dies eintreten, so wäre es offenkundig, daß die Verfassungsmäßigkeit bei uns nichts weiter, als eine bloße Form, ein verächtlicher Deckmantel des unbedingt zur Geltung kommenden Willens des Herrschers ist.

„Vesti Naplo“ schreibt: Die Möglichkeit der Entwirrung stand klar vor den Augen eines jeden unbefangenen Politikers. Es ist nur notwendig, daß der König an die Spitze der Politiker trete, daß er den Werthunterschied der Zweckmäßigkeit und der moralischen Unmöglichkeit einsehe und auch den Unterschied zwischen den gebieterischen Nothwendigkeiten und der künstlich konstruirten Zweckmäßigkeit erkenne. Es verlaunt jetzt, daß der König in Angelegenheit der Concessionen verhandelt. Wie groß diese Concessionen sind, wissen wir nicht; wir wissen auch nicht, ob sie die Opposition befriedigen, welche große Selbstverleugnung und politische Reife bezeugt hat. Die Thatsache selbst aber, daß der König es für nöthig erachtet, trotz der irreführenden Majoritäten die Parlamentsmajorität zu gewinnen und daß er der nationalen Majorität mit Concessionen sich nähert, mag jeden Ungar mit Verwunderung und Hoffnung erfüllen, trotzdem es noch sehr zweifelhaft ist, ob die Annäherung auch zu einer Einigung führen werde.

„Budapest“ schreibt: Es ist zweifellos, daß dieser Lösungsplan im Kreise der coalirten Opposition lebhaftes Echo findet, indessen ist es natürlich, daß diese nur die Basis ist, auf welcher die Lösung wird aufgebaut werden können, wenn es möglich wäre, verschiedene Zweifel, Bedenken zu zerstreuen. Denn Zweifel tauchen nach zwei Richtungen auf: ob der König die Verlegung der Erhöhung des Recruten-Contingents und der Erhöhung der Heereslasten auf zwei Jahre (denn von dieser Frist ist die Rede) zustimmt und ob Graf Julius Andrássy geneigt wäre, auf dieser Grundlage die Cabinetbildung zu übernehmen? Bedenken

aber tauchen nach der Richtung auf, ob die coalirte Opposition vollständige und vollkommene Garantien dazu beschaffen kann, daß sie alle Punkte sowohl ihres wirtschaftlichen, als ihres inneren Programms ohne Hinderniß, das von oben kommen kann, verwirklichen könne und ob sie vollständige Garantie beschaffen kann hinsichtlich dessen, daß innerhalb der erwähnten Frist, das ist innerhalb zweier Jahre, die Heeresverwaltung nicht mit militärischen Forderungen hervortritt.

„Egypetárs“ äußert sich wie folgt: Die Senation des Tages bildet der Artikel, den Franz Kossuth in Angelegenheit der Verschlebung auf zwei Jahre“ veröffentlicht hat. Kossuth führt aus, daß seiner Ansicht nach derzeit die einzige Art der Entwirrung die sei, die Frage der ungarischen Commando-Sprache für zwei Jahre auszuschalten. Die einzige Art aus dem Grunde, weil sonst das Vaterland der Gefahr weiterer Aufregungen und Erschütterungen ausgesetzt sein würde. Nun wird es in der morgigen Sitzung die Aufgabe des leitenden Ausschusses sein, über die Frage zu entscheiden, wie denn voraussichtlich auch die Entscheidung des Plenums der Coalition provocirt werden wird. Ein Theil der Unabhängigkeits-Partei billigt die zweijährige Verschlebung nicht und sagt, man solle lieber warten, bis Wien ganz würde, was unausbleiblich ist. Leicht wird also die Entwirrung auf der neuen Basis auf keinen Fall gehen, ja es ist sogar sehr fraglich, ob es überhaupt gehen wird.

„Független Magyarorsäg“ äußert sich folgendermaßen: Jetzt ist die Möglichkeit gegeben, daß die Krise zu einer Lösung gelange. Stellen wir für einen Augenblick das volle Maß unserer Rechte beiseite und prüfen wir den Punkt, wo die Nation und der König sich begegnen. Das Portefeuille des Coalitions-Cabinetes würde die folgenden Errungenschaften enthalten: 1. Innere Reformen, und zwar die Revision des Wahlgesetzes, die Steuerreform, die Volksamterrechts-Reform, sociale Reformen, die Dienst-Pragmatik der Beamten. 2. Das selbstständige Zollgebiet. 3. Volle Parität in den auswärtigen Angelegenheiten. 4. Die nationale Notenbank. 5. In den militärischen Fragen: die Lösung der Fahnen-, Wappen- und Abzeichen-Frage auf der Basis der Parität, die Revision des Militär-Strafverfahrens mit Geltendmachung der ungarischen Sprache; die Rückverlegung der in Ungarn heimatsberechtigten Officiere; die entsprechende Geltendmachung der ungarischen Sprache in den Officiers-Bildungs-Anstalten; Neueintheilung der Ergänzungsbezirks-Commanden nach den Interessen Ungarns.

Es ist auf den ersten Augenblick klar, daß dies nicht den vollen Triumph des Coalitions-Cabinetes bedeutet; es fehlt darin die ungarische Commando-Sprache. In diesem Betracht würde die Coalitions-Regierung nur eine principielle Declaration und ein Versprechen des Königs bringen. Es wäre Gelegenheit gegeben zu einer feierlichen Enunciation des Reichstages, daß die Nation dieses ihr großes Recht aufrecht halte und nur zeitweilig mit dieser heutzutage Möglichkeit einer Lösung sich zufrieden gebe. Dagegen gibt es in den militärischen Lasten eine neuerliche Concession. Die Heeres-Verwaltung schaltet vorläufig aus ihrem Programm die Erhöhung des Recruten-Status und der militärischen Lasten aus. Mit diesem Programm würde also die Regierung der coalirten Parteien, mit dem Grafen Julius Andrássy an der Spitze, vor dem Hause erscheinen und das Urtheil desselben erwarten. Wenn man fragen würde: daß ist es, wofür wir gekämpft haben, das ist das endgültige Resultat, so könnte die Majorität dieses Programm ohne Verleugnung ihrer Principien nicht annehmen. Wenn aber die zu bildende Regierung sagen würde: der Sieg ist zwar kein vollständiger, aber wir haben den fruchtbarsten Boden der nationalen Rechte, und was wir bringen, ist nur die erste Frucht des Sieges, deren beschränkter Genuß uns bei Eintritt der Reifezeit nicht verjagt werden kann, dann wird sich die Ueberzeugung der Majorität auch im Rament der Arbeitstage, die unser harren, äußern müssen.

Fenilleton.

Zu Widerstreit der Gefühle.

Roman von C. Wild.

(2. Fortsetzung.)

Die Frau Professorin war eine starke Seele, sie hatte ihre Freunde nie mit nutzlosen Klagen und zwecklosem Jammer behelligt; aber seit dem Tode ihres Mannes war in ihre Seele, in ihr ganzes Leben und Denken ein Sehnen eingezogen, das mit jedem Jahre wuchs, eine Sehnsucht, mit Dem wieder vereint zu sein, der ihr im Leben Alles gewesen war.

Sie verstaunte nichts an ihrem Sohn, machte sich auch ihren Freunden nützlich, ja fast unentbehrlich, kurz, sie übte nach jeder Richtung hin die treueste Pflichtenfüllung, aber es fehlte ihr die rechte Freundlichkeit, und besonders als Georg mit seinen Studien fertig und vollständig erwachsen war, seit sie ein sah, daß auch dort ihre eigentliche Aufgabe gewissermaßen gelöst sei, seitdem wurde das Verlangen nach dem Jenem immer stärker in ihr und sie versah in einen Zustand fortwährenden Fiebers, der natürlich ihre Kräfte auf's Aeußerste untergrub, ohne sie gerade bettlägerig zu machen.

Selbst die liebe Gesellschaft ihres kleinen „Pflegejohannes“ Walther, wie sie den jüngsten Altenhof'schen Sprößling nannte, wurde ihr jetzt häufig zu viel, sie verließ ihr Heim kaum noch, und so waren denn, außer den Besuchen der Freunde, Georg's Briefe und Schilderungen ihre einzige Zerstreuung. Freilich wurde es ihr oft sehr schwer, dem Sohne umfänglich und heiter zur bestimmten Zeit zu antworten. Sie lehnte den Tag seiner Rückkehr herbei und wollte ihn doch auch nicht heimrufen, ehe er sein Pensum erfüllt hatte, aber sie dankte Gott, als die feilgelebte Frist sich ihrem Ende nahte und sie ihn nun erwarten durfte.

Die freudige Spannung regte sie merklich an, sie fühlte sich freier, als seit langer Zeit und bereitete Alles zum festlichen Empfang vor für ihren Einzigen, der sich ebenfalls nach elfmonatlicher Abwesenheit unendlich auf sein Mütterchen und auf sein Heim freute.

Es war ein schöner Herbstabend, als er ankam. Der Major und seine Frau, die in den letzten Monaten gleichfalls mit Schrecken das Hinschwinden der Freundin bemerkt hatten, waren im Wittwenhause angekommen. Sie hatten einerseits nicht fehlen wollen bei der Rückkehr des früheren Mündels, andererseits hatten sie auch geglaubt, durch ihre Gegenwart und Unterhaltung von Georg nach am ersten Abend die schmerzliche Ueberzeugung fern zu halten, die sich ihm ja mit unumstößlicher Gewißheit aufdrängen mußte, daß nämlich sein Mutterherz nicht lange mehr bei ihm weilen konnte. — Ihre gute Absicht wurde auch vom besten Erfolge gekrönt.

Frau Herbig empfing den Sohn in der Bibliothek ihres verstorbenen Vaters, welche sie bis dahin mit ängstlicher Pietät verschlossen gehalten hatte und worin viele Jahre nichts verändert war. Jetzt hatte sie das Zimmer für Georg zum Theil neu eingerichtet, er fand an der Wand seine Mützen, Pfeifen und Schläger aus der Universitätszeit geschmackvoll um das große Bild des Vaters gruppiert.

Herr v. Altenhof, der ein leidenschaftlicher Jäger war, hatte einige schöne Geweihe gehopft und seine Frau, sowie Georg's Mutter und Frau Professor Braun hatten hübsche Stühle und Kissen gestickt — kurz, bei dem Schein der Hängelampe, die mitten über dem offenen Schreibtisch angebracht war, machte der Raum einen so warmen und behaglichen Eindruck, daß Georg erstarrt ausrief: „Mütterchen, hier gehe ich nicht wieder heraus, ich verlasse Dich nie mehr!“

Im Wohnzimmer harrten die Freunde, und selbst der allgemeine Liebling, der kleine Walther fehlte nicht, denn er hatte es sich nicht wollen nehmen lassen, „Onkel Georg“ gleich zu begrüßen. Bald erschien auch die alte treue Dienerin, welche Georg bereits als Kind gekannt und gepflegt hatte, und nachdem sie ihren jungen Herrn gebührend begrüßt und bewundert hatte, meldete sie, daß das Abendessen bereit sei. Hier bei

fröhlichem Geplauder, das allerdings wenig Zusammenhang zeigte, denn der Heimgelehrte möchte gewöhnlich in der ersten Stunde des Wiedersehens alles Erlebte erzählen und springt dadurch stets von einem Gegenstand zum anderen, blieb der kleine Kreis noch einige Stunden beisammen, bis Frau von Altenhof der Professorin die Ermüdung anjah und ausbrach. Bald darauf trennte sich die Mutter auch von Georg, froh in dem Gedanken, nun wieder eine männliche Stütze neben sich zu haben.

Am nächsten Morgen schon fehlte die Mutter beim Frühstück. Die Vorbereitungen zum Empfang des Sohnes waren doch so anstrengend für sie gewesen und die natürliche Aufregung bei Georg's Rückkehr hatte das Letzte gethan, die schwache Hülle konnte nicht länger standhalten, und so sah sich denn Georg gleich der traurigen Gewißheit gegenüber, daß das erträumte und erhoffte ruhige Leben neben der Mutter nur von kurzer Dauer sein würde.

Die Frau Professorin erhobte sich zwar nach einigen Tagen wieder, verlebte auch noch manche heitere gute Stunde mit dem Sohne, aber es lagerte sich doch eine stille Wehmuth über ihr ganzes Wesen, denn es wurde ihr nun doch schwer, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß sie den Sohn bald verlassen sollte. Sie kannte ja die entsetzliche Leere, welche sich im ganzen Leben eines Menschen fühlbar macht, wenn er sein Liebste hat der Erde zurückgeben müssen, und vorläufig, das mußte sie, vorläufig liebte Georg noch Niemand auf der Welt so, wie seine Mutter.

Noch einige Monate verzögerte sich das Ende, aber als der Winter zur Reize ging, als der Schnee schmolz und neues Leben in die Natur strömte, da entschloß das treue Mutterherz sanft zu ewiger Ruhe.

Fast trostlos und nun gänzlich verwaist, stand Georg an dem großen Doppelgrabe, das die sterblichen Hülsen der beiden Menschen umschloß, an deren Liebe er einzig und allein ein Anrecht hatte. Freilich lebten ihm in Altenhofs und Brauns treue Freunde, aber wer konnte ihm die Mutterliebe ersetzen?

Socialistisches.

Der Socialisten-Congress in Rouen hat mit der Annahme einer auf die Einigung der Parteien abzielenden, aber nicht sehr klar gehaltenen Tagesordnung seinen Abschluss gefunden.

Er erklärte zunächst, daß die Beschlüsse internationaler Congressse nicht das Winken der Parteien in ihren Ländern absolut regeln könnten. Soweit dürfte man sich nicht fesseln lassen.

Nach der Wahl des „Nationalisten“ Doumer zum Kammerpräsidenten ohne Widerspruch seiner Gruppe war das Weiterbestehen der Delegation völlig unmöglich.

Auf dem Congress wurden übrigens nach der „Voss. Zig.“, zwischen Vertretern socialdemokratischer Blätter, den Redactoren der „Humanité“ und der „Petite Republique“, Ohrfeigen ausgetauscht.

Lord Lansdowne über Macedonien.

Im englischen Oberhause kam am 28. v. aus Anlaß einer Interpellation des Earl Lytton die macedonische Frage zur Sprache.

Er wäre weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß die Lage der Dinge in Macedonien befriedigend wäre, aber in einigen Beziehungen wäre eine deutlich wahrnehmbare Besserung seit dem letzten Jahre zu bemerken; es sei dringend notwendig, daß in dem gegenwärtigen Zustand noch mehr Besserung eintrete; die englische Regierung halte an dieser Ansicht im Hinblick auf den humanitären Standpunkt fest, und weil sie glaube, daß, wenn der Zustand auf der Balkanhalbinsel so bleibe, wie er ist, dies eine fortwährende Bedrohung für den europäischen Frieden sein würde.

Und wie einsam kam er sich dann in dem Elternhause vor, das freilich für ihn allein viel zu groß war, denn er benutzte eigentlich nur seine beiden Zimmer. Die anderen Räume zu betreten, konnte er sich nicht entschließen; fehlte ihm doch überall die liebe, seine Gestalt, das so verklärte freundliche Gesicht der besten, treuesten Mutter.

Herr und Frau von Altenhof kamen oft zu Georg, versuchten auch ihn zu sich hinüber zu ziehen, aber sein Verlust war noch zu neu und die Frau Majorin rieth ihrem Mann, Georg noch einige Zeit sich selber zu überlassen, damit er seinem nur zu begreiflichen Schmerz freien Lauf gebe.

Statistik über die Theater-Saison 1904/5 in Hermannstadt.

Es waren im Ganzen 148 Vorstellungen. Am meisten aufgeführt wurden im Schauspiel:

Table with 2 columns: Name of play/actor and number of performances. Includes Schiller, Ludwig Fulda, Hermann Bahr, Gerhard Hauptmann, Nestroy, Operetten: C. M. Ziehrer, Heinrich Reinhardt, Joh. Strauß, Karl Millöder, Josef Strauß, Helmesberger.

Es wurden aufgeführt: 43 Novitäten, 1 Uraufführung in deutscher Sprache.

Spielleiter waren: Herr Redl 37-mal, Herr Oskar 28-mal, Herr Stärk 15-mal, Herr Kunst 13-mal, Herr Heller 1-mal. Von den Solomittgliedern sind aufgetreten: Herren: Ludwig Stärl 130-mal, Anton Lehner 130-mal, Franz Redl 129-mal, Heinrich Hofmann 127-mal, Karl Kunst 114-mal, Robert Zell 108-mal, Gustav Oskar 95-mal, Karl Günther 91-mal, Willy Ströhl 68-mal; — Damen: Anna Binder 95-mal, Camilla Richter 93-mal, Anna Selhofer 88-mal, Gusti Richter 82-mal, Mimi Schwarz 71-mal, Herma Wanke 69-mal, Henriette Jansenhofer 65-mal, Louise Kunst 60-mal, Ida Günther 56-mal, Grete Bruckhenska 51-mal.

Auf die Frage Lytton's eingehend, ob die Regierung eine Erklärung abgeben könne über die Behauptung, daß die Regierung im letzten Januar Vorschläge für die Einführung von Reformplänen eingereicht habe, sagte der Minister, der Urheber dieser Behauptung müsse gelauscht haben oder in Verbindung stehen mit jemand, der seine, des Ministers, Unterredung mit dem französischen Botschafter mitangehört habe, und müsse Zugang haben zu den äußerst vertraulichen Depeschen, die noch nicht veröffentlicht seien.

Lansdowne wies ferner darauf hin, daß die englische Regierung den Reformplan mit dem Vorbehalt angenommen habe, wenn dieser Plan die Erwartungen derer, die ihn aufgestellt, nicht erfüllen sollte, die englische Regierung sich die Freiheit vorbehalte, andere Formen, die weiter reichen, aufzustellen.

„Ich meine, das Budget sollte so aufgestellt werden, daß es hinreichend sorgt für die legitimen Verwaltungs-Bedürfnisse Macedoniens. Die Finanzen Macedoniens müßten direct oder indirect unter eine internationale Kontrolle gestellt werden, und es müßte für Garantien gesorgt werden, die es sicher machen, daß irgend welche Einnahmen, die zum speziellen Nutzen Macedoniens verwandt werden sollen, nicht für andere Zwecke ausgegeben werden.“

Inzwischen nimmt das Bandenwesen in Macedonien beständig an Umfang zu. Die seit längerer Zeit bestehende Uneinigkeit der Führer der inneren Organisation untereinander beginnt, angesichts der von mehreren Seiten gemeldeten Zunahme des griechischen und serbischen Bandenwesens in Macedonien, das gegen das bulgarische Element gerichtet ist, eine spürbare Wirkung zu üben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. April.

Als Budapest wird vom 3. d. berichtet: Graf Andrássy wurde um 10 Uhr Vormittags von Sr. Majestät in halbständiger Audienz empfangen; es verläutet, Andrássy sei mit der Mission betraut worden, mit den Führern der vereinigten Linken zu verhandeln.

Das leitende Comité der Coalition erklärt, daß die tendenziösen Meldungen über die vorgesehene Sitzung der Wirklichkeit nicht entsprechen. Das Comité beschäftigt sich heute mit der Aufarbeitung der Beschlüsse vom 18. November und dem dem Abgeordnetenhaus diesbezüglich vorzuliegenden Anträge.

Später erhielt Graf Andrássy in der Sitzung des Comité's und theilte mit, daß an kompetenter Stelle der leghim aufgetauchte Lösungsmodus, wonach die militärischen Rekrutierungsdienste für gewisse Zeit hinausgehoben werden, derart interpretiert wird, daß nur ein geringer Theil davon eine Aufschübung zuläßt.

In Korneburg hielt Abgeordneter Dr. Gehmann eine Rede über die ungarische Krise. Die frühere liberale Majorität, sagte Redner, hat nur schlechenden Schrittes sich an die Verwirklichung ihrer Pläne herangewagt, während die gegenwärtige Majorität hitzig und rücksichtslos auf ihr Ziel losstürmt.

Was soll denn das heißen? Die Einführung der ungarischen Commando-Sprache, die gleichbedeutend ist mit der Trennung der Armees, soll auf zwei Jahre hinausgeschoben werden, dabei kommt aber eine Regierung an's Ruder, die die Trennung noch besser vorbereiten wird.

Die auf die Vereinigung Kretas mit Griechenland abzielende Bewegung hat die türkische Regierung bisher zu keinerlei diplomatischen Schritten veranlaßt. Die Worte beschränkt sich vorläufig auf eine beobachtende Haltung und scheint, ehe sie irgendwelche Beschlüsse bezüglich einer zu unternehmenden Action faßt, die Gefälligkeit der Stellungnahme der Schutzmächte der Insel gegenüber den kretischen Ereignissen abzuwarten zu wollen.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Gungshulin vom 2. d.: Die Japaner werden in ihrer Freude über unseren Rückzug immer verwegener. Am 29. März griff eine japanische Patrouille am rechten Flügel eine kleine russische Abtheilung an. Russische Cavallerie

von der Abtheilung Miftschenko's schlug den Feind nicht nur ohne jede Schwierigkeit zurück, sondern machte noch sieben Gefangene.

Amlich wird aus dem Hauptquartier der japanischen Armee aus der Mandchurie telegraphirt: Unsere Vorposten rückten gegen Hailung vor und stießen am 28. März, Morgens, bei Schangtschengtu, 30 Meilen südwestlich von Hailung, auf 300 Mann russischer Cavallerie.

In Petersburg hohes Beamtenkreise herrscht die Ueberzeugung vom baldigen Friedensschluß vor. Die Meldungen von neuen Mobilisierungen sind nicht ernst. Die letzte Woche wurde kein einziges Regiment mehr nach Ostasien entsendet. Die revolutionäre Bewegung in den mobilisirten Gebieten macht überhaupt die Reuanahebungen gefährlich, ja unmöglich.

Stimmen aus dem Publicum.

Wegen plötzlicher Abreise sage ich auf diesem Wege allen lieben Bekannten ein herzliches Lebwohl!

Julius Edler v. Fiedler, t. ung. Steueramts-Official.

Aufruf!

Das Comité zur Veranstaltung einer Jubiläums-Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines hat beschlossen, die Ausstellung vom 20. bis einschließlich 27. August 1905 im Gebäude der evang. Knaben-Elementarschule N. B. in Hermannstadt abzuhalten.

Indem es sich beehet, nachstehend das Programm der Ausstellung zu veröffentlichen, ersucht es, sich an derselben beteiligen und zu diesem Zwecke die in der Fremdenverkehrs-Kanzlei zu Hermannstadt (Großer Ring Nr. 14) erhältlichen Anmeldebogen genau ausgefüllt, bis längstens 30. April 1905 in der genannten Kanzlei einreichen zu wollen.

Im Interesse des Gelingens dieser Ausstellung, welches nur durch eine reichliche Beschickung derselben gewährleistet wird, empfiehlt das Comité diese Angelegenheit nochmals auf das Wärmste.

Das Programm der Ausstellung ist das folgende:

- 1. Die Jubiläums-Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines findet in Hermannstadt während der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. August 1905 im Gebäude der evang. Knaben-Elementarschule N. B. statt.
2. Zur Ausstellung zugelassen werden nur solche Gegenstände, deren Erzeuger oder Besitzer auf dem Vereinsgebiete des Siebenbürgischen Karpathenvereines ihren Wohnsitz haben.
3. Ausgeschlossen von der Ausstellung sind leicht entzündliche und solche Gegenstände, welche einen unangenehmen Geruch verbreiten und hierdurch das Publicum belästigen können.
4. Die Anmeldung der Gegenstände hat bis zum 30. April 1905 zu geschehen. Zur Anmeldung werden eigene Anmeldebogen ausgegeben, welche in zwei gleichlautenden Exemplaren auszufüllen und in der Fremdenverkehrs-Kanzlei zu Hermannstadt (Großer Ring Nr. 14) — von auswärts Wohnenden auch bei einer der Sectionsleitungen des Siebenbürgischen Karpathenvereines in Kronstadt, Fogarasz, Großschick—Agnesebn, Mühlbach, Broos, Petrozsem, Schäßburg, Sächsisch-Reen und Bitrig-Nagob — abzugeben sind. Die entsprechenden Druckforten sind bei den genannten Stellen erhältlich.
5. Die Ausstellung umfaßt folgende Gruppen: I. Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines und seiner Sectionen. II. Photographie und sonstige Darstellungen aus dem Vereinsgebiete. III. Literatur, Kartographie und andere wissenschaftliche Hilfsmittel. IV. Heimische Naturkunde (Zoologie, Botanik, Mineralogie, u. s. w.) V. Heimische Volkskunde (Wohnung, Kleidung, Schmuck, Geräte, Hausindustrie, u. s. w.) VI. Ausrüstung des Touristen (Werkzeuge, Apparate, Bedarfsartikel, u. s. w.) VII. Bekleidung des Touristen (Textil-, Leder-, Bekleidungsindustrie, u. s. w.) VIII. Ernährung des Touristen (Conserven, Getränke, Erfrischungsmittel, u. s. w.) IX. Verschiedenes (der Touristik verwandte Sports, u. s. w.)
6. Für den Ein- und Rücktransport der Ausstellungsgüter zum und von der Ausstellungs-Platz hat der Aussteller auf eigene Kosten Sorge zu tragen. Das Comité wird bemüht sein, für die Ausstellungsobjecte auswärtiger Teilnehmer Frachtermäßigung zu erwirken.
7. Eine Platzgebühr wird nicht eingehoben, ebenso wird eine Gebühr für die Benützung von Kästen, Tischen und einfachen Gestellen — soweit solche vorhanden sind — nicht gefordert.
8. Die Versicherung der Ausstellungs-Gegenstände gegen Feuer-schaden erfolgt auf Kosten der Aussteller.
9. Die Reinhaltung der Ausstellungs-Gegenstände besorgt das Ausstellungs-Comité durch seine eigenen Organe.
10. Die Entfernung der ausgestellten Gegenstände vor Schluß der Ausstellung ist unter keiner Bedingung gestattet.
11. Es steht den Ausstellern frei, ihre Gegenstände selbst oder durch die Organe der Ausstellung — im letzteren Falle gegen mäßiges Entgelt — zum Verkauf zu bringen.
12. Das Ausstellungs-Comité übernimmt für die Aussteller auf deren Wunsch und gegen besondere Vereinbarung auch Bestellungen.
13. Zum Besuche der Ausstellung werden Eintrittskarten zu 20 Heller für die Person und einmaligen Besuch, sowie Permanenzkarten zu 1 Krone ausgegeben. — Die Aussteller erhalten für ihre Person Freikarten.
14. Preise werden nicht vertheilt, die Aussteller erhalten jedoch Erinnerungs-Diplome.
15. Zur Einhaltung der Bestimmungen der Ausstellung ist jeder Aussteller, sowie sein Arbeits-Personale verpflichtet und haben sich dieselben den Anordnungen des Ausstellungs-Comité's unbedingt zu fügen. Hermannstadt, im März 1905.

Das Ausstellungs-Comité: Martin Schuster, Vorsitzender. Gustav Kiszling, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. April.

(Personal-Nachricht.) Erzbischof-Metropolit Johann Mettiani ist nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Budapest gestern Früh von dort hier zurückgekehrt.

(Erhöhung der Buchdruckpreise in Hermannstadt.) In der vorigen Woche haben sämtliche Hermannstädter Schriftsetzer an ihre Chefs die Forderung betreffend eine nicht unerhebliche Erhöhung der Wochenlöhne gerichtet, die auch vom 1. April l. J. angefangen bewilligt worden ist. Infolgedessen werden in Hermannstadt auch die Preise für Druckarbeiten jeder Art eine Erhöhung erfahren.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.)

Julius Georg Kaufmann, röm.-kath., k. u. l. Oberleutnant der Artillerie, aus Stein (Krain), in Wien, und Bertha Gisela Mathilde Schuster, ev.-ref., aus Altsfalva, in Hermannstadt. — Karl Victor Bell, Bildhauer, aus Hermannstadt, und Johanna Folberth aus Schäßburg; Beide ev. A. B. in Hermannstadt. — Dionisius Szentpeteri, unitarisch, Gerber-Gehilfe, aus Nagyosja, in Fogarasz, und Aloisia Wilhelmine Koch, röm.-kath., in und aus Hermannstadt. — Georg Poprich, Tischler, in Großau, und Susanna Bartheis, in Hermannstadt; Beide ev. A. B., aus Großau. — Michael Blam jun., Gewölbdiener, aus Großau, und Katharina Schneider, aus Homleisch; Beide ev. A. B. in Hermannstadt.

(Zum Paßwesen.) Im Sinne §. 2 Punkt e) des IV. Geleß-Artikels vom Jahre 1903 dürfen männliche Personen unter 15 Jahren, sowie minderjährige Frauenpersonen nur in Begleitung vertrauenswürdig, erwachsener Personen reisen. Um diesen gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen, hat der Innenminister angeordnet, daß genannte Personen sich mit einem befähigten Zeugnisse auszuweisen haben, in dessen Begleitung sie reisen. Diese Zeugnisse werden für Hermannstadt bei der hiesigen Polizeihauptmannschaft (Abteilung für das Paßwesen) unentgeltlich ausgestellt.

(Marine-Akademie in Fiume.) Die von der Marine-Section des k. u. l. gemeinsamen Kriegsministeriums unter Zahl 17560/1905 herausgegebene Werbungs-Rundmachung betreffend die Belegung der ganzfreien und halbfreien Plätze, dann der Zahl der Stipendien bei der Marine-Akademie in Fiume liegt für das Schuljahr 1905/6 beim hiesigen Stadt-Magistrat auf und kann daselbst während der Amtsstunden eingesehen werden.

(Central-Friedhof in Hermannstadt.) Wie wir vernahmen, soll der seitzeitig gegen einige Bestimmungen des Statutes über den in Hermannstadt zu errichtenden neuen Central-Friedhof eingereichte Recurs höhenorts abgewiesen und das Statut vollinhaltlich bestätigt worden sein.

(Musikvereins-Concert.) Freitag den 7. April, Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereins statt. Programm: 1. W. A. Mozart, Symphonie Nr. 38 in D-dur (K. V. Nr. 504): a) Adagio. — Allegro; b) Andante; c) Finale. Presto. 2. a) C. M. v. Weber, „Glöcklein im Thale“, Cavatine der Curpanthe mit Orchesterbegleitung; b) W. A. Mozart, „Endlich naht sich die Stunde“, Recitativ und Arie der Susanna aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ mit Orchesterbegleitung. 3. W. Kienzl, „Ave im Kloster“ aus den „Abendstimmungen“ für Streichorchester und Harfe, op. 53. 4. Max Bruch, „Schön Ellen, Valse“ von Em. Geibel, für Sopran- und Violoncello, Chor und Orchester, op. 24.

Kartenausgabe: Donnerstag den 6. und Freitag den 7. d. von 12—1 Uhr im Vereinsgebäude, Kleine Erde 2. Vormerkungen auf reservierte Sitze (Gebühr für den Sitz 40 H.) bis zum Beginn der Kartenausgabe beim Vereinssecretär W. Wendrich.

Zu den ordentlichen Vereinsconcerten des Hermannstädter Musikvereins, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angekündigte ist, haben in der Regel blos Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier anwesende Personen Fremdenkarten zu 2 Kronen ausgegeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angekündigten Kartenausgabe ausgestellt; eine Kartenausgabe am Concert-Abende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausschussmitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 8 Kr., wofür das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereinsconcerten und andere jugendgemäße Rechte hat.

(Berliner Ibsen-Theater.) Theater-Director Leo Bauer theilt uns aus Kopenhagen unter dem 2. d. mit, daß er das „Berliner Ibsen-Theater“ für 4 Abende engagirt hat. Das Ensemble wird am 12., 13., 14. und 15. April in Hermannstadt spielen.

(Gastspiel „Berliner Ibsen-Theater“.) Der „Sanct Petersburger Herald“ schreibt: Die ungemein schwierige Titelrolle „Hedda Gabler“ wurde von Fräulein Maria Rehoff mit dem ersten Betreten der Bühne in von vornehmster einheitlicher Gestalt verkörpert; eine Launenhaftigkeit, die nicht in nervöse Zerfahrenheit überging, und damit die große Kraft, die dieser seltsamen Frau innewohnt, unwillkürlich herausfühlen ließ, eine elegante Sicherheit, die nur durch das gelegentliche Aufleuchten der Augen, einen Blick, eine Wendung des verzehrenden inneren Feuer durch die lässige Blässe hindurchblicken läßt, der überzeugende Ton, mit dem die in der so alltäglich steptischen Atmosphäre gewagten Worte „vom Weinlaub im Haar“ bald leicht ironisirend, aber von heiligem Seelenbrand getragen, hingeworfen, bald in jubelnd erwartungsvollem Feuer hervorgehoben wurden — und die sichere Größe, die über den bizarren Zügen dieses seltsamen Geschöpfes ruht und den tragischen Abschluß zu einem natürlichen macht — das sind die großen Vorzüge der Darstellung der Künstlerin, die von einer ungemein natürlichen „gewöhnlichen“ Vortragweise getragen war.

(Prozesse.) Wie der heutige „Telegraf“ Roman mittheilt, hat die k. Anwaltschaft gegen das hier erscheinende Wochenblatt „Foa Poporului“, beziehungsweise gegen dessen Redacteur Silvestru Moldovan wegen mehrerer in Nr. 43 v. J. und in den Nr. 3—8 d. J. erschienenen Artikel vier Prozesse angehängt. Zur Verhandlung dieser Prozesse ist der hiesige k. Gerichtshof delegirt worden. Der erste Proceß gelangt hier Freitag den 7. d., 9 Uhr Vormittags, zur Verhandlung. Incriminirt ist der in Nr. 43 v. J. enthaltene Aufsatz: „Der Vergeßliche Entwurf“. Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt Dr. Livius v. Lemann.

(Ein letzter Kurs für Stottern.) wird bei genügender Beteiligung in der für kurze Zeit in Hermannstadt, Kleine Erde Nr. 10, befindlichen, von einer Dame, der Lehrerin Fel. B. D. Ibrich geleiteten Unterrichts-Anstalt für Sprachleidende abgehalten werden. Für den guten Erfolg der bisherigen Curie sprechen die im Angehörigen des heutigen Blattes veröffentlichten Zeugnisse. — Die junge Dame befolgt bei Heilung des Stotterns, dieser schweren körperlichen und seelischen Belastung so manchen Kindes, eine Methode, die in der Sprachheilanstalt Villa Ruth in Laufenburg (Schweiz) schon seit Jahren mit Erfolg angewendet wird. Sie ist mit den Sätzen beizulegen: „Worauf beruht Stottern? — Auf einer Zwangsidee! — Wodurch erzielt man dauernde Heilung? — Durch eine Willenscur!“ In einer uns vorliegenden ausführlichen Abhandlung über das Stottern heißt es u. A.: „... Deshalb muß der Behandlung des Stotterns eine Willensgymnastik vorangehen, eine selbstthätige Willensschulung und wahre Selbsterziehung. Die Behandlung der Willensschwäche beginnt mit einer hygienischen, körperlichen Reformirung; dann beginnt die eigentliche Willenserziehung, die nach und nach zur Selbstkultur führen muß. Jeder, der die Anordnungen genau durchführt, wird durch diese Behandlung moralisch und körperlich wiedergeboren, neues Selbstvertrauen, das Gefühl eigener Kraft, das Bewußtsein der erarbeiteten Selbstthätigkeit, der Untergrund gestärkter Energie wird einem Rückfall unmöglich machen. — Wird doch der Wille seine höchste Ausbildung erreicht haben, nämlich durch seine Bethätigung allein Schmerzen und Krankheiten zu unterdrücken. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Cur keine leichte ist; aber wenn man auf die Dauer jenes erbärmlichen Leiden loswerden kann, das das Leben vergiftet und werthlos macht, so

sollte man Opfer an Zeit und Geld nicht sparen. An diese Willenscur schließt sich dann die eigentliche Behandlung des Stotterns, die in 14 Tagen abgeklungen ist.“

(Eierpreise auf dem Straßenpflaster.) Gestern Nachmittags spielte sich am Vormerkenmarkt auf dem Großen Ring eine ergötzliche Scene ab. Eine Bäuerin hatte auf dem Boden einen Korb Eier feil. Ein Käufer fragte, wie viel die Eier kosten. „4 ein Sechser! — 3 ein Kreuzer.“ (Die Landleute können sich nur schwer an die Heller-Währung gewöhnen.) „Gut“ — sagte der Käufer — „Ich kaufe die Eier, nur muß ich mich überzeugen, ob sie auch frisch sind.“ Hierauf brach er ein Ei entzwei und entnahm dem Dotter ein 3-Hufkronen-Goldstück, befehlend einem zweiten, dritten und vierten, zahlte 20 H. und erklärte, den ganzen Vorrath kaufen zu wollen. Doch die Bäuerin, gebend und verblüfft von dem Goldstücken, wollte nun ihre vermeintlichen kostbaren Eier um den ursprünglich angegebenen Preis nicht ablassen. Kaum hatte sich der Kunde — der kein Anderer, als der Zauberkünstler Valthasar war — entfernt, da begann die Bäuerin auf der gierigen Suche nach Goldstücken ein Ei nach dem anderen bis zum letzten entzwei zu brechen, ohne — natürlich die ersehnten Goldstücke zu finden. Die Eierpreise auf dem Pflaster war fertig. — Die nämliche Escamotage mit ganz ähnlichem Ergebnis hat übrigens auch der berühmte Voso im Jahre 1848 in den Märztagen in Preßburg mit einem Ducaten (Kronen-Goldstücke gab's damals noch nicht) ausgeführt.

(Woller-Abend.) Dem gestrigen dritten humoristischen Familien-Abend im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ wohnte ein sehr vornehmer zahlreiches Publicum an. Die in unermessigen Blatte erschöpfend gewürdigten, in ihrer Art wohl nur vereinzelt dastehenden künstlerischen Leistungen des hervorragenden Parodisten Theodor Woller fanden wieder ungetheilten außerordentlichen Beifall, der sich bei jeder der vielen Widen wiederholte. Zu dem schönen Erfolge des Abends hatten auch die Lieberjängerin Mara Girola, sowie der humoristische Musikant Karl Reßler und der Clavier-Virtuose Raimund Zeller unter Beiseiten lauter Anerkennung reichlich beigetragen. Der vortreffliche Eindruck, den Woller mit seinen Familien-Abenden in hiesiger Stadt gemacht, wird ihm bei einer eventuell früheren oder späteren Wiederkehr als beste Empfehlung dienen.

(April-Schnee.) Heute kurz vor 3 Uhr Nachmittags fiel hier bei gänzlich unwillkürlichem Himmel und sehr niedriger Temperatur mit Regen vermengter Schnee. Hoffentlich ist dies nur ein letzter Abschiedsgruß des Nachwinters vom sehnlichst erwarteten Frühling.

(Todesfälle.) Ludwig Conner, Militärkellner der ehrbaren Niemer-Gesellschaft, ist am 3. d. im 66. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Mittwoch den 5. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt. — Theresie von Czizler, Majors-Waife, ist gestern im 75. Lebensjahre hier gestorben. Die Bestattung findet Mittwoch den 5. d. M. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle des evang. Friedhofes in der dortigen Familiengruft statt. — Witwe Flora Hoffmann geb. Cantl, die Mutter des k. Vice-Först-Inspectors Dr. Julius Hoffmann, ist gestern im 67. Lebensjahre hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 5. d. um 5 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Schadenfeuer.) In der Nacht vom 30. auf den 31. v. ist in Mediasch das Hauptgebäude der Michael Ambrosch'schen Nebenveredlungs-Anlage niedergebrannt. Der Schaden wird auf 15—18,000 Kronen geschätzt.

(Tod eines Soldaten unter Vergiftungs-Symptomen.) Am 30. v. M. ist in Elisabethstadt ein Husar der dort stationirten 5. Escadron des 1. Husaren-Regiments Namens S. Berceß unter Vergiftungs-Erscheinungen gestorben. Die Untersuchung des Falles ist eingeleitet worden.

(Eisenbahn-Unfall.) Aus Liegnitz wird vom 3. d. gemeldet: Heute früh fuhr eine Locomotive an einen in die Station einlaufenden Güterzug an, der drei Waggons mit Auswanderern mitführte. Ein Schaffner wurde getödtet, vier Personen schwer und etwa 30 leicht verletzt.

(Die Rebhühner und die diesjährige Trockenheit.) In Folge der abnormalen Trockenheit des abgelaufenen Sommers haben die meisten Rebhühner des Landes in außerordentlichem Maße gelitten und sind die diesjährigen Nebenveredlungen daher fast durchwegs von äußerst schwacher Entwicklung und zur Anlage von Weingärten ungeeignet. Umso werthvoller wird es für die Weingartenbesitzer, wenn wir in der angenehmen Lage sind, hier eine Rebhühner-Anzucht, die zur Bewässerung der eingeschlungenen Veredlungen vier große Wasserwerke errichtet, welche letztere in der trockenen Jahreszeit innerhalb 24 Stunden (Tag und Nacht) täglich nahezu 3 Millionen Liter Wasser liefern, wodurch die Entwicklung der Reben eine ideale wurde. Es ist dies die Kotelthaler Erste Nebenveredlungsanlage in Mediasch (Eigentümer Fr. Caspari).

(Der Durchschlag des Simplontunnels.) Aus Felle wird vom 2. d. berichtet: Zu den Feierlichkeiten aus Anlaß der Beendigung des Durchschlags des Simplon traf um 9 Uhr 50 Minuten Vormittags ein Zug mit geladenen Gütern hier ein. Längs der ganzen Linie, die der Eisenbahnzug langsam passirte, da sie noch nicht vollständig fertiggestellt ist, hatten die Bewohner der angrenzenden Gegend Aufstellung genommen, die den Festgästen den Willkommenruß boten. Als der Zug in Felle einlangte, wurden 50 Minenschüsse abgefeuert, während eine Musikkapelle die italienische Hymne spielte. Im Bahnhof empfingen die Ingenieur-Brandau, Besser und Pressel von der Simplon-Baugesellschaft den Zug. Nach der Vorstellung der Festtheilnehmer durch die Deputirten Falcioni befristigten diese die mit Vorbergwinden und Fahnen in den italienischen und schweizerischen Farben geschmückten Arbeitsstätten am Eingange des Tunnels. Hierauf schloß sich ein von der Simplon-Baugesellschaft gegebenes Frühstück. Um 10 Uhr 30 Minuten bestrichen die Festtheilnehmer den reichgeschmückten, aus 19 kleinen Waggons bestehenden Zug. 20 Minuten später passirte dieser unter den Klängen der Musikkapelle und unter dem Huteschwenken der Arbeiter den mit Fahnen in italienischen, schweizerischen und deutschen Farben decorirten Eingang des Tunnels. Um 12 Uhr 18 Minuten war das eiserne Thor erreicht, dessen Öffnung gleichfalls feierlich begangen wurde, worauf die Tunnelfahrt fortgesetzt wurde. Um 1 Uhr 55 Minuten Nachmittags langte der Festzug in Brieg ein, wo die Feier mit einem Banquet schloß.

(Ein verurtheilter Universitäts-Professor.) Aus Heidelberg wird vom 30. v. berichtet: Der hiesige Universitäts-Professor Dr. Oscar Vulpinus, Spezialarzt für otopharyngische Chirurgie und Leiter einer Privatklinik, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung, begangen an einem Uhrmachergehilfen, verurtheilt, demselben ein künstliches Bein zu verfertigen, eine Jahresrente von 1000 Mark und den Betrag von 25,000 Mk. zu zahlen. Der erwähnte Uhrmachergehilfe hatte nämlich durch Fahrlässigkeit des Professors, beziehungsweise seines Assistenten durch Brand sein Bein bis oberhalb des Knie verloren.

(Humor des Ausländers.) Lehrer (der eben das Nashorn beschrieben hat): „Es ist also sehr gefährlich, ihm nahezu kommen, denn es hat ein Horn und man nennt es auch? ...“ — Johnny (der nicht aufgepaßt hat): „Automobil.“

Alle Kerze betrachten das natürliche Franz-Josef-Bitterwasser als das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend, wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen worden ist ein Egel; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurden 6 Sacktücher und ein Gelbbetrag; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist eine Gelbbörse; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich ein 7 Monate altes weißes Schwein; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist eine einfaßdellige schwarze Stahlschneidhülle (die Ziffern des Zifferblattes roth) sammt kurzer, breiter goldener Kette mit viereckigem Medaillon, mit Monogramm R. S.; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Zurückgelassen worden ist am 2. d. in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche ein Geldtäschchen mit geringem Baarinhalt; abzuholen vom Sacristan Hoffmann. — Gefunden wurde heute früh in der Fräbergasse eine schwarze Boa; abzuholen von Frau Witackel, Mariagasse 5.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Mittwochs: Bannbäder und Drausebäder: 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. Gurbäder: 6—1 Uhr und 3—6 Uhr für beide Geschlechter. Badaerzt ordnirt 3—4 Uhr. Schwimmhalle: 6—12 Uhr für Damen, 12—3 Uhr für Herren (erhöhte Preise), 3—8 Uhr für Damen. Schwimmunterricht: 6—8 Uhr Damen, 1—3 Uhr Herren. Dampf- und Geißluftbad: 6—12 Uhr Herren (erhöhte Preise), 3—7 Uhr Herren.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. April. In Folge der Ablehnung des Vorschlages der Krone seitens der coalirten Linken hat sich die Lage verschlimmert. Niemand weiß, was jetzt folgt. Die Kossuthpartei, Volkspartei und Neue Partei billigten in ihren Conferenzen die Beschlüsse des leitenden Comités.

Budapest, 4. April. Das Abgeordnetenhaus wird morgen die Verhandlung des Antrages beginnen, womit die Beschlüsse vom 18. November annullirt werden. Die Neue Partei beschloß außerdem, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht mehr von selbst vertagen werde.

Petersburg, 4. April. Die Lage im Inneren hat sich verschlechtert. Die revolutionäre Bewegung dauert in ganz Rußland an. Ueberall wird die Tactik des Terrorismus proclamirt.

Fremden-Liste vom 4. April.

Hotel Kömischer Kaiser. Major, Feldmarschall-Lieutenant, von Karlsburg; Koppa, Trabsarzt, von Maros-Basarhely; Dr. Popescu Iamut Gattin, Advocat, von Fogarasz; Gärtner, Fabrikant, von Kronstadt; Baron Josika Iamut Gattin, Lieutenant, von Mediasch; Glet, Director, Gabor, Ober-Ingenieur, Groß-Kaufmann, von Budapest; Lew, Jüdischer, Leonhardt, Kaufleute, von Schäßburg; Kollin, Strobel, Feigler, Seilinger, Koller, Sauter, Horn, Vidica, Kaufleute, von Wien. Hotel Welger. Petri, Inspector, von Bredendorf; Perescu, Bank-Director, von Hochfeld; Dobrote, Farmer, Micu, Notar, von Bojana; Keßli, Tischler, Mediasch; Gahrweith, von Mühlbach; Grüner, Holzschneider, von Klausenburg; Lew, Viehhändler, von Karlsburg; Wafel, Reisender, von Wien; Dolsa, Reisender, von Hermann-Basarhely; Kandler, Reisender, von Budapest; Schöberl, Reisender, von Krufitz. Hotel Mihailu. Hanut, Richter, von Kisees; Schiller, Waldmanipulant, von Mühlbach.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriker Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Tischler, 1 Messerschmied, 4 Schneider, 1 Malter, 1 Drechsler, 1 Riemer. Verbringer: 1 Bauern-Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Uhrmacher, 1 Messerschmied, 1 Speccereiwagenhändler. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Uhrmacher, 1 Wagner, 1 Schriftfeger, 1 Malter. Verbringer: 1 Lederbändler, 1 Eisenbändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Comiss der Speccerei- und Eisenaarenbranche, 1 Weibverkaufer, 1 technische Hilfskraft (Bauzeidner). Verbringer: 1 Stizmenmacher, 1 Tischler, 1 Schneider, 1 Speccereiwagenhändler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

(Eingekendet.)



Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities in Budapest. Includes items like gold, silver, and various bank notes.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities in Vienna. Includes items like gold, silver, and various bank notes.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities in Hermannstadt. Includes items like gold, silver, and various bank notes.

Die meisten Menschen leiden deshalb, weil sie für die Heilung ihres Uebels erst dann zu sorgen beginnen, wenn dasselbe bereits unerträglich geworden ist. — Jeder erweist sich selbst einen guten Dienst, wenn er ein erprobtes gutes Hausmittel ständig in Vorrath hält. — Ein solch' ausgezeichnetes Hausmittel ist das allbeliebte

Feller's Elsa-Fluid

welches bei vielen Erkrankungen, wie z. B. Gicht, Rheuma, Stechen, Reissen, Krämpfe, Kopf- und Zahnschmerzen, Brust- und Gelenkschmerzen etc. vorzüglich hilft, wirkt schleimlösend, hustenstillend, nervenstärkend. — 12 kleine oder 6 Doppelflaschen sendet um 5 K. franco **EUGEN V. FELLER in STUBICA, Kirchen-gasse (Agramer Comitatz).** (153 2 2)

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Einnahmen.		Verkehrs-Ausweis über März 1905.		Ausgaben.	
	K	h		K	h
Saldo vom Februar	11816	21	Spareinlagen	22751	47
Spareinlagen	52070	77	Spareinlagen-Zinsen	3331	48
Spareinlagen-Zinsen	4	52	Vorschüsse auf Wechsel	314406	33
Vorschüsse auf Wechsel	296497	93	Hypothek- und Katen-Darlehen	7790	—
Provisionen und Zinsen	11561	40	Reeskompte	53600	—
Hypothek- und Katen-Darlehen	820	60	Reeskompte-Zinsen	315	74
Hypothek- und Katen-Darlehen-Zinsen	1929	36	Steuern und Gebühren	125	12
Katenzahler	2230	03	Gehalte und Löhne	1429	15
Reeskompte	46470	—	Spesen	155	94
Conto pro diversi	39619	25	Widmungen aus dem Reingewinn	2500	—
Mitglieder	92	76	Conto pro diversi	36765	27
			Mitglieder	4648	50
			Saldo auf April	15293	83
	463112	83		463112	83

Die Direction.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. März bis 31. März 1905 Verstorbenen:

- M. 14. März: Josef Ince, 10 M., ref., Viehmarktpl. 4.
- Maria Buzat, 13 J., gr.-kath., Bürgerthorzig 176.
- M. 15. Paul Schneider, 10 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Maria Gabresiu, Tagelöhnerin, 42 J., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Witwe Klara Goldstein geb. Jakob, 81 J., mos., Biefengasse 10.
- Anna Popadan, 20 J., gr.-kath., Kleinscheuerner-Strasse 11.
- M. 16. Franz Binder, Realschüler, 17 J., evang., Latern-gasse 7.
- Witwe Elisabeth Weichlag geb. Klein, 61 J., röm.-kath., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Alexander Bjo, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Franz Gyerks, 5 M., ref., Saggasse 13.
- Martin Schmidt, Agent, 68 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Karl Walthar Biski, 7 J., ev., Elisabethgasse 33.
- M. 18. Basilie Muntean, Tagelöhner, 50 J., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Selma Grünblatt geb. Trepp, 23 J., mos., Bürger-gasse 3.
- M. 20. Maria Arz, 11 J., evang., Kempelgasse 11.
- Alexander Szesedy, Stizemmacher-Meister, 72 J., ref., Basteiplatz 3.
- M. 21. Eudochia Albu, Tagelöhnerin, 27 J., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Maria Schöndorf, Private, 40 J., röm.-kath., Josefsgasse 5.
- M. 22. Alexander v. János, f. Gerichts-Präsident i. P., 68 J., röm.-kath., Heltauergasse 45.
- M. 23. Witwe Katharina Gottlieb geb. Anton, 70 J., röm.-kath., f. ung. Staatsheilanstalt für Geistes-franke.
- Michael Bleier, Bäcker-Meister, 85 J., evang., Saggasse 31.
- Alexander Jarmasi, f. u. f. Infanterist, 24 J., evang., Garnisons-Spital.
- M. 24. Peter Roth, Tagelöhner, 36 J., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Johann Mahala, Tagelöhner, 22 J., gr.-or., Neppen-dorfer-Strasse 105.
- M. 25. Sufanna Herberth, 4 J., evang., Drei-Eichen-strasse 1.
- Michael Bifeli, 1 J. 5 M., evang., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- M. 26. Witwe Maria Wejely geb. Blatny, Private, 67 J., röm.-kath., Bahnhofplatz 6.
- Relicico Stoian, Wald-Arbeiter, 22 J., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- M. 27. Nicolaus Porumb, Tagelöhner, 49 J., gr.-or., f. ung. Staatsheilanstalt für Geistesfranke.
- Witwe Auguste Fink geb. Bachsmann, 83 J., ev., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- M. 28. Anna Diedel, 35 J., röm.-kath., Heltauergasse 1.
- Maria Basiliki geb. Wonda, 44 J., griech.-kath., f. ung. Staatsheilanstalt für Geistesfranke.
- M. 29. Emil Trimmel, 3 J., evang., Weinanger 10.
- Nicolaus Dragan, 5 Tage, gr.-or., Polsgasse 19.
- M. 30. Mathias Graef, Landmann, 56 J., evang. A. B., f. ung. Staatsheilanstalt für Geistesfranke.
- Gregor Balazs, Tagelöhner, 80 J., griech.-kath., f. ung. Staatsheilanstalt für Geistesfranke.
- M. 31. Witwe Anna Dragutiu geb. Bascu, Tagelöhnerin, 66 J., gr.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.
- Regina Lodor geb. Lengyel, 57 J., griech.-or., Franz Josefs-Bürger-Spital.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (126) 7-52

Sorgenfreies
Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 202, Lindenstrasse 50.
(790) 86-90

Wohnung zu vermieten
Kleiner Ring Nr. 24:
3 Zimmer, Alt oven, Küche, Speis, Keller. Monats-Preis 18 fl.
Zu erfragen in Reissenberger's Eisenhandlung, Grosser Ring. (297) 1-3

Im Stadttheater.
Mittwoch den 5. April 1905:

Abschieds-Vorstellung
des
grossen phantastischen Etablissements
Balthasar's
Zauber-Theater
mit sensationellem neuen Programm:
Das neue physikalische Räthsel
Der Wunderkessel

Der Kopf des Ibykus. — Das Schwert des Teufels. — Der verhexte Blumenstock. — Die Teufelsmaschine. — Der verkehrte Schneider. — Die verhexten 7 Kisten.

Bauchreden
mit beweglichen Puppen.
Gewöhnliche Theaterpreise.
Die Musik besorgt die städtische Musikkapelle.
Karten-Vorverkauf von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags an der Theatercaffa. (294) 2-2
Abendcassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Ich
fenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vermeiden und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, feine bessere und wirksamere medicamentöse Seife als die atembährte
Bergmann's Liliemilchseife
(Marke: 2 Bergmänner)
von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig a Stück 80 Heller bei
Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Nisselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. (98) 5-50

Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Veredlungen nicht von der
Kokelthaler ersten Rebenveredlungsanlage
Eigentümer: Fr. Caspari, Medgyes (Siebenbürgen) bezieht, die ihre Rebschulen im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässerte, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangen. Anzuzirte Preisliste gratis und franco. 286 1

Stottern.

Zeugnisse.

Unterfertiger bestätiget hiermit, daß in einem Zeitraum von 10 Tagen der Lehrling Nic. Ducea vom Stottern vollständig befreit wurde.
Hermannstadt, am 28. März 1905.
Johann Roman.
Bestätige gern, daß ich von meinem achtjährigen lästigen Stottern in 7 Tagen vollständig geheilt worden bin.
Hermannstadt, den 1. April 1905.
Josef Bozsoky.
Mein Sohn Richard, der an Stottern litt, wurde in 8 Tagen hergestellt und spricht fehlerlos.
Hermannstadt, den 31. März 1905.
Frau Johanna Zimmermann.
Die Schülerin Hedwig Moeß, die durch Stottern am Sprechen sehr gehindert wurde, spricht nach 8 Tagen fehlerlos.
Hermannstadt, den 1. April 1905.
Louise Gottschling, Lehrerin.
Wilhelm Hahn, Vormund.

Bei genügender Betheiligung wird noch ein

letzter Cursus

abgehalten. Meldungen hierzu nur bis Samstag den 8. April. Spätere Meldungen werden nicht angenommen.
Sprechstunden: Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 3-4 Uhr. (298) 1-1

Unterrichtsanstalt für Sprachleidende

zur Zeit
Hermannstadt, Kleine Erde 10, I. Stock.

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf Bösendorfer's Claviere concitieren. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.
Erbar, k. u. k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrik.
Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, baut ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen. In gleichen Preislagen ist dem Fertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen. In Ungarn sind Claviere von **Franz Wirth** sehr beliebt wegen ihres silberhellen frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.
Gebrüder Stügl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik, in 5 Modellen vertreten, alle Modelle mit dem beliebten Harfenzug.
Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kauft ein Clavier von **W. Fritz & Sohn.** Der fest begründete Ruf dieser Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit.
Edles Fabrikat von Proksch.
Gute Piano von **Hölzl & Heitzmann.**
Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente vorrätig, auch Piano mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Piano“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)
Berliner Piano von erster Güte.
Harmonium für Schule und Haus von **Manuborg-Leipzig.**
Mieth-Instrumente zu billigsten Preisen von 6 Kronen aufwärts. (291) 1-6

Alleinvertretung

Erste siebenb. Clavier- u. Harmonium-Handlung
des **Victor v. Heldenberg**
in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9, I. Stock.

Färberei, chemische Wäscherei

FERD. SICKENBERG'S SÖHNE

k. u. k. Hoflieferanten.

Fabrik: Wien, XIX., Nussdorf, Sickenberggasse 4-8.
Hauptniederlage: Wien, I. Bezirk, Spiegelgasse nur 15 im eigenen Hause.

Niederlagen in allen Bezirken; Annahme in allen grösseren Provinzstädten. — Färberei und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderoben, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn, Sonnenschirme, Handschuhe und alle Toiletten-Gegenstände. Provinz-Aufträge prompt. — Briefliche Anfragen werden umgehend erledigt. Mustersendungen und Färbungen gratis und franco. Warnung: Wegen Verwechslungen bitten wir um genaue Beachtung unserer Firma.

Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Bierfaison erlauben wir uns, hiemit anzugeigen, daß wir durch Engagement eines neuen Brauereifers, der sich in den größten Brauereien unserer Monarchie als tüchtiger Fachmann bewährt hat, sowie durch verschiedene maschinelle Verbesserungen in die angenehme Lage versetzt sind, ganz besonders gute Biere auf den Markt zu bringen, die auf Grund vorgenommener sachmännlicher Untersuchung ohne Ueberbebung als **ausserst bekömmlich, wohlchmeckend, haltbar und den renommiertesten Bieren gleichstehend** bezeichnet werden können.
Wir dürfen also hoffen, mit unseren neuen Bieren, mit deren Ausstoß wir jetzt eben begonnen haben, den Beifall selbst der verwöhntesten Biertrinker zu finden.
Indem wir speciell unser
helles Märzenbier (à la Pilsner),
sowie unser bereits besteingeführtes
„Salvator-Bockbier“
einem p. t. Publikum in freundliche Erinnerung bringen, erlauben wir uns gleichzeitig, auch auf unser **neues hochgrädiges Doppel-Malzbier** aufmerksam zu machen und dasselbe insbesondere **allen Reconvalescenten und blutarmen** Personen als **eminent stärkendes und nährendes Getränk** bestens zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
Johann Habermann's Erben.